

Berufsverband Niedergelassener Chirurgen

KONGRESSTICKER

10. Bundeskongress der niedergelassenen Chirurgen vom 29. 2. bis 2. 3. 2008 in Nürnberg

Jubiläum: Prominente Gastredner aus Wissenschaft und Verbänden fordern beim zehnten BNC-Kongress Einigkeit und Solidarität unter den Fachärzten

Digitales Röntgen: Erstanwender sparen Archivplatz und Arbeitszeit, doch weiterbehandelnde Ärzte beklagen unlesbare Dateien und verwirrende Formatvielfalt

Praxisbegehungen: Mit standardisierten Arbeitsabläufen, korrekter Händedesinfektion und dokumentierter Aufbereitung gewappnet für behördliche Kontrollen

Haack: "Der Lobbyismus in Berlin verschlingt Millionen!"

Mit scharfer Kritik an der subtilen Lobbyarbeit verschiedener Interessengruppen eröffnete BNC-Präsident Dr. Dieter Haack am Freitagmittag den Jubiläumskongress des BNC. Er kritisierte insbesondere die Bertelsmann-Stiftung, die sich gern als unabhängiger 'Think-Tank' der Bundesrepublik ausgibt, in der sich jedoch Lobbyisten tummeln und mit vermeintlich objektiven Hintergrundinformationen politische Entscheider beeinflussen.

"Um unsere Leistungen als niedergelassene Fachärzte zu betonen, brauchen auch wir eine wirkungsvolle Lobby", sagte Haack. Die Politik habe großen Unternehmensketten Tür und Tor geöffnet, die nun sukzessive darauf drängten die Gesundheitsversorgung zu übernehmen, warnte der BNC-Präsident. Angesichts mächtiger Lobbygruppen brauchten Vertragsärzte künftig mehr denn je zuvor schlagkräftige und professionell aufgestellte Berufsverbände. "Der BNC hat seit seiner Gründung viel für die niedergelassenen Chirurgen erreicht", erklärte Haack. BNC-Vertreter seien mittlerweile in allen wichtigen berufspolitischen Gremien vertreten und pflegten Kontakte zu wichtigen Meinungsbildnern. "Doch unsere politische Arbeit kann nur als lupenreine Vertretung der niedergelassenen Chirurgen erfolgreich sein – ebenso wie der Marburger Bund nur als lupenreine Vertretung angestellter Klinikärzte wirkungsvoll agieren kann."

Referent: Dr. Dieter Haack, Stuttgart

Solidarische Grußworte der DGCH und des Hartmannbundes

Anlässlich des Kongressjubiläums gratulierten auch prominente Gäste dem BNC zu seinem 10. Bundeskongress, darunter der Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft



Der jährliche BNC-Kongress geht auf die Initiative des 2003 verstorbenen Dr. Klaus Buschmann zurück. Unmittelbar vor dem 10. Kongressjubiläum besuchten Dr. Andreas Werner, Dr. Michael Bartsch, Dr. Dieter Haack, Dr. Karl-Heinz Mastny und Dr. Philipp Zollmann das Grab des BNC-Gründungspräsidenten

für Chirurgie Prof. Hartwig Bauer. DGCH-Präsident Prof. Rainer Arbogast beschwor die Solidarität der Chirurgen über die Sektorengrenzen hinweg: "Nur wenn wir mit einer Stimme sprechen, können wir auch beim Nachwuchs wieder Faszination für den Beruf des Chirurgen wecken."

Der Vorsitzende des Hartmannbundes Dr. Kuno Winn ergänzte, angesichts der vielen Umbrüche im Gesundheitswesen müssten Berufsverbände ihren Mitgliedern helfen, neue Strategien für die Berufsausübung zu entwickeln. "Wie es nicht geht, haben uns die Hausärzte in Bayern gerade vorge-macht." Doch obwohl die Hausärzte mit ihrem angedrohten Systemausstieg offensichtlich gescheitert seien, stimme ihre

Kernbotschaft: "Gemeinsam sind wir eine Macht. Diese notwendige Gemeinsamkeit praktizieren BNC und Hartmannbund seit Jahren erfolgreich."

Referenten: Prof. Rainer Arbogast, Berlin,
Dr. Kuno Winn, Berlin

Digitales Röntgen: Mehr Zeit und weniger Archivarbeit

Drei Jahre nach Einführung des digitalen Röntgens in seiner chirurgischen Praxis zog Dr. Thomas Arndt eine positive Bilanz: "Die Fixkosten sind gut kalkulierbar, wir haben sogar jährlich 6.000 Euro mehr Umsatz, weil

wir zusätzliche Röntgenziffern abrechnen können.“ Darüber hinaus habe seine Praxis eine Arbeitskraft eingespart, die sich nun mit Sinnvollerem als dem Sortieren von Röntgenbildern beschäftigen könne. “Außerdem haben wir inzwischen eine nahezu papierlose Praxis und stellen fest, dass das digitale Röntgen bei Patienten durchaus einen Marketingeffekt hat.”

Arndt empfahl Kollegen, die über eine Umstellung auf das digitale Röntgen nachdenken, zunächst genau ihren Bedarf zu definieren und bei der Wahl ihres Anbieters detaillierte Angebote auch über Wartungs- und Folgekosten einzuholen. “Wichtig ist auch, dass der PACS-Anbieter und der EDV-Systembetreuer gut zusammenarbeiten.”

Referent: Dr. Thomas Arndt, Celle

Digitales Röntgen: Patienten kommen mit unlesbaren CDs

Obleich das digitale Röntgen nicht verteuern wollten, wiesen Dr. Ralf Ringler (Institut für Medizinische Physik am Klinikum Nürnberg) und der Handchirurg Dr. Ulrich Bartelmann doch auf eine Reihe von Nachteilen der neuen Technologie hin. “Für nicht-radiologische Praxen ist PACS eine teure Lösung”, lautete Ringlers Fazit nach einer kritischen Nutzenbewertung. Die Umstellung auf das digitale Röntgen bedeute umfangreiche Investitionen und berge gewisse Risiken in Bezug auf die Datensicherheit im Langzeitarchiv.

Bartelmann ergänzte: “Das digitale Röntgen ist ein Segen für den Arzt, der die Aufnahmen macht, aber häufig ein Fluch für den, die die Aufnahmen dann weiter befunden soll.” Viele Patienten brächten ihm mittlerweile CDs mit digitalen Röntgenaufnahmen mit, anhand derer er über eine mögliche operative Behandlung entscheiden müsse. Auf diesen CDs seien die Bildbetrachtungs-

programme der jeweiligen Systeme praktischerweise gleich mit abgespeichert. “Doch Bedienknöpfe und auch Mausfunktionen sind bei all diesen Viewer-Programmen unterschiedlich, das erschwert die rasche Befundung der Bilder.” So lange es nicht einheitliche Programm- und Bedienungsstandards gebe, sei das digitale Röntgen ein Experimentierfeld, aber noch keine ausgereifte Technologie, kritisierte Bartelmann.

Referent: Dr. Ralf Ringler, Nürnberg
Dr. Ulrich Bartelmann, Regensburg

Praxisbegehungen: Ärger über große regionale Unterschiede

Wie streng und nach welchen Vorgaben Gewebeaufsichts- und Gesundheitsämter Begehungen in chirurgischen Praxen durchführen, ist regional sehr unterschiedlich. Besonders gebeutelt sieht sich hier die ANC Unterfranken: “In der zweiten Jahreshälfte 2007 gab es Begehungen in vielen Praxen unserer Region, bei denen die Behörden völlig überzogene Maßstäbe angesetzt haben”, kritisierte der ANC-Vorsitzende Dr. Harald Herterich.

Auch Frank Cebulla, der als technischer Leiter im OP-Zentrum von Dr. Philipp Zollmann in Jena arbeitet, bestätigte das uneinheitliche und oftmals widersinnige Gebahren der Landesgesundheitsämter. “Manche Ämter akzeptieren keine Validierung mit Bioindikatoren mehr, obwohl es eine neue EU-Norm gibt, die deren Einsatz nicht ausschließt.” Zweifel an der Kompetenz der Prüfbehörden seien auch angebracht, wenn fachfremde Berufsgruppen wie Pharmazeuten mit der Hygienekontrolle chirurgischer Praxen betraut würden.

Referenten: Dr. Harald Herterich, Gerolzhofen,
Frank Cebulla, Jena

Praxisbegehungen: Hygienemängeln einfach vorbeugen

Angesichts einer behördlichen Praxisbegehung könne sich ein Arzt durchaus fühlen wie ein Griffelakrobat, meinte auch Dr. Ernst Tabori vom Freiburger Beratungszentrum für Hygiene (BZH). Dennoch sei nicht von der Hand zu weisen, dass es in manchen chirurgischen Praxen Hygienemängel gebe. Worauf es beim Hygienemanagement ankommt, sei in Deutschland nicht durch ein einheitliches Gesetz geregelt, sondern in diversen Gesetzen und Verordnungen. Wissenschaftlicher Konsens bestehe aber darüber, dass das OP-Personal saubere Hände und Fingernägel haben müsse, im OP keinen Schmuck tragen dürfe und eine korrekte chirurgische Händedesinfektion durch-

Alle Texte des Kongress-Tickers finden Sie auch online unter www.bncev.de

führen müsse. “Doch auch eine zügige und gewebeschonende OP-Technik und eine Minimierung der Personenzahl im OP senken die Wundinfektionsrate”, sagte Tabori. Auf eine routinemäßige perioperative Antibiotikaphylaxe könne man aus hygienischer Sicht ebenso verzichten wie auf eine präoperative Rasur des OP-Gebiets.

Bei einer Begehung prüfe das Gesundheitsamt in erster Linie, ob die Einrichtung nach einem praxisindividuellen Hygieneplan arbeite, ob das Personal qualifiziert ist und ob Aufbereitung und Validierung korrekt dokumentiert werden. “Natürlich gibt es auch nachweislich unbegründete Forderungen. In solchen Fällen sollten Sie sich mit Unterstützung Ihres Berufsverbandes auch wehren”, empfahl Tabori.

Referent: Dr. Ernst Tabori, Freiburg

Betriebswirtschaft: Die eigene BWA lesen und verstehen

Etwa 20 bis 30 Prozent der vertragsärztlichen Praxen in Deutschland stehen unter Bankaufsicht. Angesichts dieser angespannten wirtschaftlichen Lage reiche es nicht mehr aus, sich nur alle paar Jahre einmal mit seinem Steuerberater zusammzusetzen, meinte der Versicherungsmakler und Praxisberater Bernd Helmsauer. Eine monatliche betriebswirtschaftliche Auswertung (BWA) und quartalsweise Fachgruppenvergleiche auf Basis der DATEV-Branchenkennzahlen könne helfen, bei drohenden Liquiditätsproblemen zusammen mit dem Steuerberater rasch zu handeln.

Ärzte sollten sich nicht mit einer allgemeinen Unternehmer-BWA begnügen, sondern von ihrem Steuerberater eine BWA mit arzt-spezifischen Analyse Kriterien verlangen, ergänzte der Steuerberater Wolfgang Wachtel aus Schweinfurt. Eine solche Ärzte-BWA enthalte eine eindeutige Gegenüberstellung der GKV- und PKV-Einnahmen sowie die detaillierten Betriebsausgaben der Praxis – in absoluten Zahlen und in Prozent vom Gesamtumsatz. Summen- und Saldenlisten seien die Basis für eine vorläufige Gewinnermittlung, anhand derer sich auch die künftige Steuerlast prognostizieren lasse. Zusammen ermöglichten die verschiedenen Parameter einer BWA eine fundierte Liquiditätsanalyse: “Dies ist die absolut zentrale Größe einer jeden BWA”, betonte Wachtel.

Referenten: Bernd Helmsauer, Nürnberg,
Wolfgang Wachtel, Schweinfurt

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Berufsverband der niedergelassenen
Chirurgen Deutschland e.V.

Geschäftsstelle, Wulfsdorfer Weg 7
22359 Hamburg
Tel.: 040/60329110
Fax: 040/60329118
E-Mail: info@bncev.de
Internet: www.bncev.de

Redaktion:

Antje Soleimanian, Medizinjournalistin, Hamburg
Tel.: 040/32596116
E-Mail: antje.soleimanian@bncev.de
Internet: www.soleimanian.de

Layout:

Stefan Behrendt, bbpm Mediendesign, Hamburg
Tel.: 040/4220550
E-Mail: stefan.behrendt@bbpm.de